

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
nach Sonn- und Festtagen.
Beiträge sind erwünscht und werden
eventuell honorirt.
Annahme von Inseraten für die nächster-
scheinende Nummer bis Mittags 12 Uhr
des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljähr-
lich 1 Mt. 50 Pf.
Alle Postanstalten, die Expedition und die
Colporteurs dieses Blattes nehmen Be-
stellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter
Eingefandt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 180.

Sonnabend, den 5. August

1882.

*Waldenburg, 4. August 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Gastein veranlaßt in dem berühmten Kurort wie stets so auch in diesem Jahr erhöhtes Leben und vermehrte Bewegung in allen Kreisen. Der deutsche Kaiser bewohnt auch diesmal den ersten Stock des Badeschlosses, wo ihm neun Gemächer zur Verfügung stehen. Was die Lebensweise des Kaisers anlangt, so hält er sich strenge an die Vorschriften der Kurordnung. Morgens begiebt er sich nach Gebrauch des Bades auf eine Stunde zur Ruhe. Um 9 Uhr nimmt der Kaiser das Frühstück, worauf er sich den Geschäften widmet. Nach Erledigung derselben unternimmt der Monarch einen Spaziergang. Das Ziel dieser Morgen-Promenade ist in der Regel der sogenannte Kaiserweg. Diesen Spaziergang machte der Kaiser gewöhnlich zu Fuß, nur bei beschwerlicheren Stellen läßt er sich in einem Rollstuhl fahren. Nach der Morgen-Promenade wird das Gabelfrühstück, das an allen Tagen aus Hummer oder Krebsen und einer Fleischspeise besteht, eingenommen. Die Zeit von 1 bis 4 Uhr verbringt der Kaiser zum großen Theil in seiner Wohnung. Nachmittags um die vierte Stunde findet das Diner statt. Die zweite Excursion unternimmt der Kaiser zumeist um halb 6 Uhr, und zwar benützt er hierbei die Equipage, da er größere Ausflüge zu machen pflegt. Die fast ständigen Begleiter des Kaisers sind Graf Lehndorff und Leibarzt Dr. v. Sauer. Im Gefolge des Kaisers sind außerdem 19 Personen. Die Dienerschaft des Kaisers besteht aus 26 Personen. Zweimal des Tages verkehren für den Kaiser Couriere zwischen Gastein und Berlin.

Wie die „National-Ztg.“ meldet, würde die revivirte Substitutionsordnung bereits in der nächsten Landtags-Session zur Vorlage gelangen. Die Substitutionsordnung wurde bekanntlich im Jahre 1869 erlassen und gleich Anfangs mannigfach angegriffen, man hat jedoch einen längeren Zeitraum vergehen lassen, ehe man, gestützt auf die gesammelten Erfahrungen, an eine Neugestaltung gegangen ist.

Die „Prov.-Corr.“ kommt in einem Artikel über „Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen“ zu folgendem Schlusse: „In hohem Grade beachtenswerth erscheint in dieser Rücksicht der von einer Handelskammer gemachte Vorschlag, aus Vertretern der Landwirthschaft, des Gewerbes und des Handels zusammengesetzte Körperschaften für die einzelnen Regierungsbezirke zu bilden, welche den Bezirksregierungen in allen wirtschaftlichen Fragen beratend zur Seite zu stehen hätten. Es würden auf solche Weise Organe für die Förderung gemeinsamer und für die Ausgleichung differirender Interessen der einzelnen Bezirke geschaffen und gleichzeitig feste Grundlagen für größere und umfassendere Organisationen gewonnen werden können. Diesem Vorschlage, der die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hat, eine unbefangene Prüfung zuzuwenden, wird zunächst Pflicht der Presse oder doch desjenigen Theils der Presse sein, der für die Beurtheilung sachlicher Vorschläge einen anderen Maßstab, als denjenigen ihrer Ausgiebigkeit für Fraktions- und Parteizwecke besitzt. In einem weiteren Artikel: „Die Presse der Centrumpartei“ wird die gegenwärtige schroffe Haltung der ultramontanen Blätter besprochen und ihr — wenn auch nicht direct — ein „entweder—oder!“ zugerufen. Entweder treu zu Kaiser und Reich — oder die Möglichkeit einer Verständigung hat aufgehört.

Die „Badische Landeszeitung“ schreibt: „Der

neueste Triumph, den die vom Fürsten Bismarck angestrebte sociale Wirthschaftspolitik in Württemberg errungen, ist interessant genug, um so mehr, da Diejenigen, welche jetzt das Princip der „Staatshilfe“ zu verteidigen anfangen, Niemand anders sind, als unsere Demokraten, die geschworenen Verfechter der „freien Selbsthilfe“ und „freien Selbstbestimmung.“ Die Sache verhält sich folgendermaßen: Württemberg ist bekanntlich in den letzten Wochen von furchtbaren Hagelwettern heimgesucht worden und unter den Stimmen, welche angesichts der umfassenden Hagelbeschädigungen nach einer allgemeinen staatlichen Zwangshagelversicherungsanstalt rufen, befinden sich auch verschiedene aus dem demokratischen Lager. Wo bleibt denn da die von jener Seite für alle wirtschaftlichen und socialen Schäden als Heilmittel stets so warm angepriesene „wirtschaftliche Freiheit“ und „wirtschaftliche Selbsthilfe“, wenn hier plötzlich der vielgeschmähte Staat mit seinem Zwange als Retter in der Noth angerufen wird? Obwohl nun gegen eine staatliche Zwangshagelversicherungsanstalt vom Standpunkte der demokratischen Parteiprincipien aus, im Grunde genommen, ganz dieselben Bedenken geltend zu machen wären, wie gegen die projectirte staatliche Zwangs-Unfallversicherung, so müssen wir doch jetzt das merkwürdige Schauspiel erleben, daß dieselben Leute, welche damals ihr Princip der freien Selbsthilfe und freien Selbstbestimmung als heiliges und untastbares Volksrecht verkündeten, nun auf einmal die Staatshilfe und den staatlichen Zwang als einzigen Rettungsanker preisen. Freilich hat auch dieses an und für sich überraschende Verhalten seine sehr guten und leicht durchschauenden Gründe. Unsere Bauern, welche in vom Hagel öfter heimgesuchten Gegenden wohnen, sind vernünftig genug, um zu erkennen, daß ihnen gegen die Verluste durch Hagelschlag nur mittels Gründung einer allgemeinen Zwangshagelversicherungsanstalt, welche die Festsetzung verhältnißmäßig billiger Prämien ermöglicht, geholfen werden kann. Da man nun aber diese in ihrer Eigenschaft als Wähler sich nicht vor den Kopf stoßen will, so nimmt man keinen Anstand, das demokratische Princip der wirtschaftlichen Freiheit hier kurzweg über Bord zu werfen und aus voller Kehle in den Ruf nach Staatshilfe und Staatszwang mit einzustimmen. Auf alle Fälle hat diese Presse durch ihr neuestes Auftreten in dieser Sache an Vertrauenswürdigkeit nicht gewonnen.“

Zur Beivohnung der großen französischen Herbstmanöver, die zwischen Marseille und Lyon stattfinden, sind folgende deutsche Offiziere commandirt worden: Generalmajor Bronsart von Schellendorf, Chef des Generalstabs des X. Armeecorps, Oberst Graf Schlieffen, Commandeur des ersten Garde-Alanen-Regiments, Major Frhr. v. d. Horst vom Kaiser-Franz-Regiment, der erste Militärattaché bei der hiesigen Botschaft, Major von Guillaume vom großen Generalstabe, der zweite Militärattaché Major von Genklow vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment und der Botschaftsattaché Lieutenant Graf Szapski vom zweiten Garde-Dräger-Regiment.

Oesterreich.

Die Irredentisten haben ihr Möglichstes gethan, um die projectirten Ausstellungs-feste in Triest zu stören und gänzlich unmöglich zu machen. Um das Fahnenweihfest des patriotischen Arbeitervereins, welches am 30. Juli in den Räumen des Polyteama stattfinden sollte, zu vereiteln, hat man die Fahne gestohlen, das Aufbewahrungsort gewaltsam erbrochen und auch die Lotteriegewinnste mit fortgenommen. Um 11 Uhr, zur Stunde, als das Fest hätte stattfinden sollen, wurde dem Präsidenten des

Bereins die Asche der verbrannten Fahne übermittle. Nach dem Ueberbringer des Packetes, sowie nach den Thätern des Diebstahles wird selbstverständlich eifrig geforscht. Ferner wurde, als der Fackelzug des Veteranenvereins am 2. d. in Triest von einer großen Volksmenge begleitet, über den Corso zog, um Erzherzog Carl Ludwig eine Ovation darzubringen, aus einem Hause am Corso eine Petarde geschleudert, welche an der Spitze des Zuges platzte und den Präsidenten leicht freiste. Mehrere andere Personen wurden schwer verwundet. Die erbitterte Volksmenge zertrümmerte das Redactionsschild der „Independente“, die Fenster der Druckerei und der Cafés, welche die Italianissimi besuchen.

Frankreich.

Die demissionirten Minister vereinigten sich bei Grevy. Derselbe lud jeden derselben ein, seine persönliche Meinung über die Situation abzugeben. Man glaubt, daß er in Folge dieser Besprechung auf die Hoffnung verzichtet habe, ein neues Ministerium zu bilden; er ließ sofort Brisson rufen, welcher um 2 Uhr erschien. Es heißt, Grevy wolle eine Botschaft an die Kammer richten, worin er an ihren Patriotismus appellirt und sie bittet, die republikanischen Elemente sollen sich zu einer Regierungs-Majorität vereinigen.

England.

General Wolseley ist mit einer Abtheilung der Gardecavallerie auf dem Dampfer „Calabria“ nach Egypten abgegangen. Die „Times“ meinen, wenn der Sultan nicht die gewünschte Proclamation erlassen könne, thäte er besser daran, die Truppen-sendungen zu unterlassen. Sein Prestige würde dadurch weniger leiden, als wenn er sich in einen Conflict mit England einließe, welcher leicht verhängnißvoll für seine Macht werden könnte.

Die Londoner Abendblätter melden, Suez sei am 2. d. von den Engländern besetzt worden. Der Zuluönig Cetewayo ist am 3. d. früh in Plymouth gelandet.

Bulgarien.

In einigen Theilen Bulgariens treten in beunruhigender Anzahl türkische Räuberbanden auf. Der Kriegsminister begab sich an Ort und Stelle, um den Zustand der Dinge aus eigenem Augenschein kennen zu lernen und die Bewegung in ihren Anfängen zu ersticken. Der Minister des Innern beabsichtigt, über gewisse Gemeinden der Bezirke Tirnowa, Esti, Dschumaja und Resarevo den zeitweiligen Belagerungszustand zu verhängen.

Türkei.

Die Pforte hat auf das Anverlangen Englands, daß der Sultan in einer Proclamation Arabi Pascha zum Rebellen erklären möge, am 1. August geantwortet, eine derartige Proclamation werde nach dem Erheischen den Umständen erst nach der Ankunft der türkischen Truppen in Egypten erlassen werden können.

Lord Dufferin hat der Pforte eine neue Note zugestellt, in welcher der Erlaß der Proclamation gegen Arabi dringend verlangt wird, da andernfalls eine Landung der Truppen nicht stattfinden könne. Dufferin gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Proclamation vor Ankunft oder wenigstens im Augenblicke der Ankunft der Truppen erlassen werden würde.

In der am 2. d. stattgefundenen Conferenzsitzung nahm Graf Corti, der Vertreter Italiens, den früheren Antrag Frankreichs, einen Collectivschuß des Suezkanals zu organisiren, wieder auf. Die Vertreter Rußlands, Oesterreichs, Deutschlands und der Türkei stimmten dem Antrag sofort zu, die Ver-